genügenden Absatz für ihre Erzeugnisse findet. Die mit England konkurrierenden Länder, vor allem die junglapitalistischen Länder, wohin hauptsächlich der englische Export geht, werden die für sie günstige Situation ausnutzen, um mit ihren eigenen ...en die fehlenden englischen zu ersetzen. Es wird deshalb auch nach dem Bergarbeiterstreik lange Zeit dauern müssen, bis die englische Industrie ihre verlorenen Positionen zurückgewinnen wird. Manche Positionen wird sie aber gänzlich verlieren.

Aus den obigen Ausführungen geht deutlich hervor, daß England, das klassische Land des modernen Kapitalismus, von einer schweren Krankheit betroffen ist, von der es sich kaum erholen kann. Denn die tieferen Ursachen der heutigen Krise sind nicht im Bergarbeiterstreik, sondern in der allgemeinen Lage am Weltmarkt, in der Verschiebung der Kräfteverhältnisse nach dem Kriege zu Ungunsten der europäischen Länder zu suchen. Der Bergarbeiterstreik ist vielmehr eine Folge dieser Krisenerscheinung, der aber wiederum seinerseits eine derartige Verschärfung der Krise herbeigeführt hat, daß weitere schwere Erschütterungen des wirtschaftlichen Organismus Englands unvermeidlich sind.

Vorstoß der Reaktion im Zentrum

Berlin, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Gestern tagte unter dem Vorsitz von Marx der Reichsausschuß der Zentrumspartei. Das politische Referat hielt Stegerwald. Er forderte Annäherung der Zentrumspartei an die Rechte. Wirth, der nach Beteiligung des Zentrums am Zollwucher der ersten Luther-regierung aus der Reichstagsfraktion ausschied, erklärte sich jetzt, nachdem der Zoll noch wesentlich verschlimmert wurde, bereit, wieder in der Fraktion mitzuarbeiten. Offenbar deckt der Reichsausschuß die Vorbereitung der Liquidierung der Zentrumslinken, und es ist bezeichnend, daß das politische Referat von dem rechten Flügel im Zentrum an ihren rechten Freund Stegerwald übertragen wurde. Stegerwald ist der Vertrauensmann der Hugenberg-Presse.

Wie man die Erwerbslosen betrügen will

Am 1. Juli verlangte unser Genosse Lieberasch in der Vorstandssitzung des Landtages, daß der kommunistische Antrag über eine 50prozentige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und die Nichteinführung des Lohnklassensystems im Landtag behandelt werden müsse. Die kommunistische Fraktion gab sich dann damit zufrieden, daß der Antrag ohne Beratung dem Ausschuß B überwiesen wurde, um die Frage noch vor den Ferien im Landtag zu verabschieden. Am 5. Juli, 9,30 Uhr sollte die Verhandlung des Ausschusses B stattfinden. Unser Vertreter Glombitza, der als Berichterstatter ernannt war, wurde leider durch seine berufliche Tätigkeit als Bürgermeister von Kändler verhindert, den ersten Zug zu benutzen. Er erschien 9,45 Uhr in der Sitzung und stellte fest, daß außer dem **Vorsitzenden Anders** überhaupt kein Mitglied zugegen war. Anders erklärte, die Sitzung sei bereits erledigt, da die Abgeordneten nicht erschienen seien. In einem von Anders selbst geschriebenen Protokoll über diese Sitzung stellt er fest, daß nur 7 Abgeordnete anwesend waren. Die übrigen fehlten. Es fehlten drei Deutschnationale, zwei Mitglieder der Volkspartei, eins von der ASPS, eins von der SPD und unsere beiden Genossen, von denen der eine sich bereits am Donnerstag entschuldigt hatte.

In ähnlichen Fällen hat der Vorsitzende Anders die Diener im Hause herumgeschickt und die Abgeordneten zusammensuchen lassen, die Sitzung wurde mitunter erst ½ Stunde später eröffnet. In diesem besonderen Falle benutzt der Vorsitzende Anders im Einverständnis mit den übrigen Parteien die Spanne von 15 Minuten Zeit dazu, die Beratung des Erwerbslosenantrages überhaupt zu verhindern. Er lehnt es ab, diesen Antrag in der nächsten Sitzung, die bereits am Nachmittag stattfand, zu behandeln, dafür setzte er eine Vorlage auf über die Schaffung eines Friedhofes, die erst am 5. Juli verteilt wurde, während der Erwerbslosenantrag seit dem 27. Mai daliegt. Auf diese Weise versuchen die Parteien des Sächsischen Landtags, sich um eine Beantwortung der Fragen zu drücken, die zur Beseitigung der Not unter den Erwerbslosen von der kommunistischen Fraktion in ihrem Antrage aufgerollt werden.

Diese Parteien wollen die sächsische Regierung stützen, die gemeinsam mit der Reichsregierung das Lohnklassensystem, d. h. einen Abbau der Erwerbslosenunterstützung durchführen wollen. Sie lehnen eine Erhöhung der Erwerbslosensätze um 50 Prozent ab, wie sie auch eine Verringerung der Ortsklassen ablehnen. Politisch sind sie einverstanden, daß die Lasten der Erwerbslosenfürsorge von den Arbeitern getragen werden.

Diese politische Stellung wollen sie jetzt verdecken hinter der Formalität, daß unser Genosse beruflich verhindert war, 15 Minuten eher in der Sitzung zu erscheinen. Das wird bestätigt durch die Tatsache, daß sie es ablehnen, den Erwerbslosenantrag in der nächsten Sitzung zu behandeln. Als Ersatz bieten sie den Erwerbslosen eine neue Hetze gegen die kommunistischen Abgeordneten. **Durch diese Hetze werden sich die Erwerbslosen und die Arbeiter nicht irremachen lassen, im Gegenteil, ihr Druck durch Demonstrationen und geschlossenes Auftreten der Arbeiter in den Gewerkschaften und der Erwerbslosen muß sich so steigern, daß diese Sabotage der bürgerlichen Gesellschaft verpufft, und die Erwerbslosen trotzdem eine Erhöhung der Unterstützung erkämpfen.**

Schwere Unwetterkatastrophen

12 Tote, 30 Verletzte in Wolterdorf
Rote Frontkämpfer bergen die Opfer des Wolkenbruchs

Die gewaltige Naturkatastrophe, die am Sonntag die Berliner Ausflugsorte Erkner, Wolterdorf und Kalkberge heimsuchte, hat bisher 12 Tote und 30 Verletzte gefordert. Das Hauptunglück ereignete sich beim Hotel „Zum Kranichberg". Dort waren zahlreiche Ausflügler, um Schutz vor dem Unwetter zu suchen, in eine große Kegelbahn eingetreten. Die Bahn war von Menschen dicht gefüllt. Plötzlich schlug ein kalter Blitz ein, und durch den gewaltigen Luftdruck brach die Mauer unter gewaltigem Druck zusammen. 200 Menschen wurden unter den Trümmern begraben. Der Rote Frontkämpferbund, der in dem Orte sein Stiftungsfest feierte, eilte sofort im Laufschritt herbei. Die Roten Frontkämpfer leisteten aufopferungsvolle Hilfe. Erst nach einer halben Stunde kam Feuerwehr und Gendarmerie. Die Polizei versuchte mit Gewalt das Rettungswerk der Roten Frontkämpfer zu verhindern. Ein Wachtmeister unterband mit gezogenem Revolver die Requirierung eines Privatautos von Berlin, das zum Transport der Schwerverletzten verwendet werden sollte. Ein anderer Frontkämpfer, der einen Toten aus den Trümmern befreite, wurde verhaftet und als Arrestant abgeführt. Der Polizei schien es gleichgültig zu sein, ob weitere Menschen durch ihr unerhörtes Verhalten dahinsterben. Objektive Beobachter bestätigen, daß nur durch das schnelle Eingreifen der Roten Frontkämpfer es überhaupt möglich gewesen ist, der Katastrophe in so kurzer Zeit Herr zu werden. Der „Vorwärts" erklärt in seiner gestrigen Abendausgabe, daß von allen Seiten hervorgehoben wurde, daß die Roten Frontkämpfer sich durch unermüdliche Hilfeleistung ausgezeichnet haben. Auch die „Voss. Zeitung" muß die umsichtige und aufopfernde Tätigkeit der Roten Frontkämpfer beim Rettungswerk hervorheben. Die „Welt am Abend" greift scharf die Polizei an, die gegen die Frontkämpfer vorging und das Rettungswerk erschwerte.

Schwerer Wolkenbruch über Chemnitz.

Chemnitz, 6. Juli. (Telunion.) Gestern abend ging über Chemnitz ein schweres Gewitter nieder, das einen Wolkenbruch im Gefolge hatte. Der Blitz schlug mehrfach ein. Die Feuerwehr mußte wiederholt zu Hilfe gerufen werden, um die Wasserschäden zu beheben. Erst nach mehr als 4 Stunden ließ der Regen nach.

Schwere Unwetterschäden im Kreise Lebus.

Berlin, 6. Juli. (Telunion.) Wie aus Frankfurt an der Oder berichtet wird, sind bei einem schweren Unwetter am Sonntag in der Zeit von zwei Stunden etwa 62 Millimeter Niederschlag gefallen. Der größte Teil des Sternberger Bruches steht unter Wasser. Schätzungsweise 3000 Morgen Ernte sind vernichtet. Im Kreise Beeskow wurden eine 70jährige Frau und ihr Sohn vom Blitz getroffen. Der Sohn wurde getötet.

Schweres Unwetter über Koburg.

Koburg, 5. Juli. (Telunion.) Gestern und heute nacht gingen in Koburg und Umgebung schwere Gewitter und starke Regengüsse nieder, die teilweise den Charakter von Wolkenbrüchen annahmen. Schwerer Schaden wurde angerichtet. Die Straßen wurden meterweise unter Wasser gesetzt und das Pflaster aufgerissen. Die Eisenbahn Koburg—Rodach ist infolge Dammbruchs zerstört. Der Schaden auf den Feldern ist noch nicht zu übersehen.

Großes Unwetter in der Eifel.

Köln, 6. Juli. (Telunion.) Heftige Gewitter und Wolkenbrüche haben in der Gegend der Eifel großen Schaden angerichtet. Seit mehr als 25 Jahren kann man sich in dieser Gegend an ein derartiges Unwetter nicht mehr erinnern. In Heiligenwald im Saargebiet wurden zwei Schüler von 24 und 25 Jahren vom Blitz getroffen. Die Wiesen sind fußhoch mit Schlamm bedeckt, der Schaden ist ungeheuer.

Hochwasser im hannoverschen Gebiet.

Hannover, 6. Juli. (Telunion.) Die Leine und Innerste sind infolge starker Regenfälle, die seit Sonnabend ununterbrochen niedergehen, stark gestiegen. Die Felder bei Hannover und Hildesheim stehen in weiter Ausdehnung unter Wasser. Die Ernte ist vernichtet.

Die Elbe steigt!

Für heute abend sagt die Wasserbaudirektion einen Wasserstand von 230 Zentimeter über Null und weiteres schwaches Ansteigen voraus.

Die Sprache verloren

Dem gesamten bürgerlichen Pressechmok scheint infolge des wuchtigen und gutdisziplinierten Aufmarsches der Roten Frontkämpfer am vergangenen Sonnabend und Sonntag der Schreck derartig in die Glieder gefahren zu sein, daß ihnen die Sprache weggeblieben ist. Keine der bürgerlichen Zeitungen berichtet auch nur mit einem Wort über den glänzend gelungenen Aufmarsch der ostsächsischen Roten Frontkämpfer. Die Herren glauben diese gewaltige Bewegung totschweigen zu können. Sie werden sich irren. Die eindrucksvolle Demonstration der Roten Frontkämpfer und der revolutionären Dresdner Arbeiterschaft hat in den breitesten Schichten der Bevölkerung tiefsten Eindruck hinterlassen und größte Anerkennung gefunden.

Faschistenterror in Thüringen

Weimar. Am Sonntag fand der Parteitag der Nationalsozialisten statt. Ihre Demonstration war nur 4—5000 Mann stark. Die Nationalsozialisten unter Führung von Dinter und Hitler richteten für 1½ Tage in Weimar — unter Begünstigung der Thüringer Regierung — die schlimmste Terrorherrschaft auf. Sie randalierten in den Straßen, überfielen viele Leute ohne Abzeichen und auch natürlich diejenigen, die Abzeichen des RFB. oder des Reichsbanners trugen. Das Reichsbanner hatte die Losung ausgegeben, an diesem Tage kein republikanisches Abzeichen zu tragen. Ein Reichsbannermann wurde durch Messerstiche verletzt und viele Reichsbannerarbeiter verprügelt. Ein Privatauto wurde von Hitlerleuten überfallen, die Insassen mit Stöcken geschlagen und ein Mann mit Messerstichen am Hals schwer verwundet. In der Nacht zum Sonntag wurde das Ueberfallkommando der Polizei viermal zum Schutze des Volkshauses alarmiert, da sich die Faschisten zu Ueberfällen — wie vor zwei Jahren, wo sie wie Vandalen im Volkshaus hausten — anschickten. Am Sonntag abend sammelten sich die Faschisten am Bahnhof, um die aus Leipzig eintreffenden Reichsbannerleute zu überfallen. **Ein Polizeiwachtmeister wurde durch einen Schuß in die Lunge von einem Hakenkreuzler schwer verletzt.** Erst daraufhin ging die Polizei gegen die faschistischen Terrorgruppen insofern vor, als sie wenigstens sie durchsuchte. Zahlreiche Schuß- und Stichwaffen wurden bei den Hitlerleuten gefunden. Bei ihrem öffentlichen Umzug, an dessen Spitze Hitler marschierte, waren die Faschisten offen mit großen Hundepeitschen und Dolchen aufmarschiert.

Faschistische Mordbuben werden freigelassen!

Breslau, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) **Der Stahlhelmmann, der in der letzten Woche den sozialdemokratischen Arbeiter Doktor niedergeschossen hat, wurde von der Polizei nach zweitägiger Schutzhaft wieder auf freien Fuß gesetzt. Die faschistischen Mörder haben es in der Hindenburg-Republik sehr gut.**

Vor einem neuen Racheurteil der Klassenjustiz

Leipzig, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In dem Prozeß um die angebliche kommunistische Paßfälscherzentrale beantragte der Reichsanwalt Herpoldt wegen Beihilfe zum Hochverrat, schwerer Urkundenfälschung, Begünstigung und Verletzung der Waffenordnung 4 Jahre Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe. Bei den übrigen Angeklagten lautet der Antrag einheitlich auf 2 Jahre Zuchthaus und 300 Mk. Geldstrafe mit Abrechnung von je 6 Monaten der erlittenen Haft.

Unersättliches Fürstengesindel

Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Morgenpresse bringt einen Brief des Generalbevollmächtigten des Hohenzollernhauses, der von „weitgehenden Verzichten" spricht und in dem es heißt: „... Um den Gegenstand der Beunruhigung des öffentlichen Lebens gründlich aus der Welt zu schaffen ... erkläre ich mich hiermit bereit, Vergleichsverhandlungen auf der Grundlage des Vertrages vom 12. Oktober 1925 möglichst bald wieder aufzunehmen." Der „Vorwärts" kommentiert diesen Brief wie folgt: „Ein Vergleichsvorschlag ist das nicht. Auch in den Kreisen der preußischen Regierungsparteien betrachtet man es übereinstimmend als selbstverständlich, daß als Verhandlungsgrundlage nur ein Vorschlag in Frage kommt, der über das Kompromiß der Regierungsparteien des Reichstages hinaus weiteres Entgegenkommen im Interesse des Staates zeigt."

Die Frechheit der Fürsten kennt keine Grenzen. Nachdem nun das Kompromißgesetz im Reichstag zurückgezogen ist, will Wilhelm von Doorn durch seinen Bevollmächtigten „großmütig" die „Beunruhigung des Volkes" vermeiden. Die Forderung von Vergleichsverhandlungen auf der Basis des Vertrages vom 12. Oktober 1925 bedeutet eine noch höhere Forderung als das, was man den Fürsten im Kompromißgesetz in den Rachen werfen wollte. Das habgierige Gesindel ist nicht zu befriedigen.

1 Jahr 3 Monate Zuchthaus gegen Josephsen beantragt

Breslau, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Staatsanwalt beantragte heute gegen Josephsen 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. Er wies darauf hin, daß Josephsens Haltung von einer ehrlosen Gesinnung zeuge. — Der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung" erwartet dagegen, daß Josephsen freigesprochen würde. Er sagt wörtlich: „Schofle Gesinnung ist nicht strafbar. Auch ein Richter kann ein schofler Kerl sein." Er meint wohl auch: Nur ein Richter kann in Deutschland ungestraft zu Mord anstiften.

Der Kampf um „Potemkin"

In Württemberg, Hessen und Halle darf gegenwärtig der Film „Panzerkreuzer Potemkin" nicht aufgeführt werden. Die reaktionären Kreise bereiten ein allgemeines Verbot des Films „Potemkin" vor. Diese Tatsachen veranlaßten in Berlin große Organisationen wirtschaftlicher und kultureller Art, Künstler und Gelehrte, sich zu einem Komitee zusammenzuschließen, um die reaktionären Absichten zu vereiteln. Dem Berliner Beispiel folgten einige Persönlichkeiten in Dresden. Durch Entgegenkommen des Besitzers des Lichtspielhauses Freiberger Platz war es möglich, am Donnerstag, den 1. Juli, einen Teil Dresdner Persönlichkeiten und Organisationen zur Filmaufführung „Panzerkreuzer Potemkin" einzuladen, um denselben nochmals Gelegenheit zu geben, sich von dem hohen Kunstwert des Films zu überzeugen. Dieselben unterzeichneten folgende Erklärung:

Die Unterzeichneten erheben schärfsten Protest gegen die neuerlichen Versuche, den Film „Panzerkreuzer Potemkin" aus politischen Motiven zu verbieten.

Sie erklären, daß dieser gewaltige historische Film als Kulturdokument gewertet werden muß, und erwarten von der Filmprüfoberstelle, daß sie alle Anforderungen, diesen Film zu verbieten, zurückweist.

Dipl.-Ing. Emil Graf v. Wedel, Regierungsrat. Dr. Weiland, Amtsgerichtsdirektor. Dr. med. Schwinke. Dr. med. Popitz, Ministerialrat. Rechtsanwalt Dr. Helm. Hans Sierks, Stadtamtsbaurat. Oberlehrer Schrapel. Hans Geisler, Ingenieur. Paul Mochmann, Redakteur. Otto Griebel, Kunstmaler. Dr. Will Grohmann, Studienrat. Willi Grunert. Frau Freund-Hoppe. Rechtsanwalt Dr. Roth. Dr. Kurt Schumann, Studienrat. Wolfgang Schumann, Schriftleiter. Lehrer Kosler. Frau Kosler. Frau Dr. Siegmann, M. d. R.

Das Parktheater in der Gartenbauausstellung

Unter der Leitung der bekannten Schauspielerin Renne Schönstedt hat das kleine, improvisierte Parktheater die größten Anstrengungen gemacht, um Wertvolles und Unterhaltendes den Besuchern der Jahresschau zu bieten. Da das Unternehmen, wie es in einer liebenswürdigen Zuschrift der Frau Schönstedt heißt, „auf schönes Wetter geteilt und maßlos schwer zu arrangieren und propagieren ist", ist es an der Zeit, auf diese „Freilichtbühne" besonders aufmerksam zu machen. Nicht nur unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen, sondern auch unter leider oft erfolgten Umstellungen im Plan hat die Bühne zu leiden. So wurde am 2. Juli ein Verden-Ponto-Gastspiel durch das Veto der Generalintendanz verschoben, weil diese in lächerlichem „Lokalpatriotismus" forderte, daß all diese Gastspiele lediglich unter dem Titel „Gastspiel des Staatstheaters" gehen sollen. Nunmehr ist dieses Verden-Ponto-Gastspiel kurz nach den Ferien vorgesehen worden.

Die Opernfestwoche wird im Parktheater Balletigastspiele unter Leitung von Frau Cleve-Pel bringen, deren Tänze und Kostüme besonders wirkungsvoll in dem lustigen Raum zur Geltung kommen sollen.

Frau Renne Schönstedt selbst studiert jetzt ein Lustspiel von Plautus „Die lustigen Weiber von Ephesos" ein, dessen groteske Situationen als besonders für das Parktheater geschaffen sein sollen. Am 21. Juli wird Frau Senl Mahela ein Tanzgastspiel geben. Für August ist ein Gastspiel des Leipziger Stadttheaters mit George Dandin festgesetzt, ebenso hat Heinrich George-Berlin für Ende August zugesagt. Trotz aller Schwierigkeiten kämpft also die Leitung des Parktheaters energisch gegen die Tücken des Wetters und die Gleichgültigkeit weiter Kreise des Publikums an.

Dresdner Volksliedchor. Am Sonntag fand im Parktheater der Ausstellung eine Aufführung des Dresdner Volksliedchors unter Leitung von Walter Engel statt. Volkslieder, Volkstänze und Kinderreigen wechselten in bunter Reihenfolge ab. Die Volkslieder waren mit Fleiß studiert, von den Volkstänzen sprachen vor allem der Schustertanz und die Rosenpolka an. Bei einigen Tänzen, vor allem den ersten Nummern, genügte die Durchbildung der Tanzenden den Ansprüchen noch nicht. Dagegen waren sicherlich die Kinderspiele am besten gelungen. Mit unverbildeter Natürlichkeit und Anmut, ohne jede Unsicherheit, die das Spiel der Großen öfters an sich trug, tanzten und sangen die Kleinen und fanden reichlich Beifall. Der Besuch ließ leider zu wünschen übrig, obwohl der Wettergott sich wohlwollend verhalten hatte. W—i.

Vom Dresdner Planetarium. Im neuen Planetarium an der Stübelallee ist die Einrichtung der Vortragskuppel auch innen nahezu vollendet. Wie wir vom städtischen Verkehrsamt erfahren, konnte der Aufbau der Apparatur, der seit einiger Zeit im Gange ist, inzwischen soweit gefördert werden, daß in den nächsten Tagen mit der sehr schwierigen Feineinstellung der Einzelapparate begonnen werden kann. Es handelt sich da vor allem um die genaue Festlegung der Himmelskreise, besonders des Aequators, der Ekliptik, des Meridians und der Breitenkreise (Deklination). Dabei müssen z. T. zur Erzielung höchster Genauigkeit geodätische Methoden angewendet werden. Diese Arbeiten vollziehen sich in völliger Dunkelheit, um die genaue Lage der feinen Lichtlinien erkennen zu können. Näheres über die Bedeutung und den Aufbau des Planetariums wird der wissenschaftliche Leiter und Direktor des Planetariums, Kurd Kiß-hauer, in einem demnächst stattfindenden Lichtbildervortrage ausführen.

Emile Coué †. Der bekannte Lehrer der Selbstheilung durch Autosuggestion, Coué, ist im Alter von 69 Jahren in Nancy gestorben.

Mitteilung der Sächs. Staatstheater. — Schauspielhaus. — Für die ersten Monate der nächsten Spielzeit hat das Schauspielhaus folgende Werke zur Uraufführung erworben: Das Schauspiel „Dorothea Angermann" von Gerhart Hauptmann (zugleich mit Berlin), die Komödie „Platingruben in Tulpin" von Max Mohr (dem Verfasser der auch im Schauspielhaus mit großem Erfolg gespielten „Improvisationen im Juni"), die Komödie „Volpone" von Ben Jonson, dem berühmten Zeitgenossen Shakespeares, in freier Nachdichtung von Stefan Zweig, und das Märchen „Schulmeister Klopstock und seine Söhne" von Erich Ponto. An Erstaufführungen sind einstweilen in Aussicht genommen: die Märchendichtung „Schwanenweiß" von August Strindberg, das Schauspiel „Das Grabmal des unbekannten Soldaten" von Paul Rannal, die Komödie „Meiseken" von H. A. Kühn, und das Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" von Grabbe. — Ferner soll durch eine größere Reihe von Neueinstudierungen der klassische und moderne Spielplan bereichert werden. Geplant sind: „Heinrich der Vierte", 2. Teil (verbunden mit einer Wiederaufnahme von „Richard II."), und „Hamlet" von Shakespeare; die Wallenstein-Trilogie und „Die Jungfrau von Orleans" von Schiller; „Prinz Friedrich von Homburg" von Kleist; „Rose Bernd" von Gerhart Hauptmann, „Candide" von Shaw und „Der ideale Gatte" von Oscar Wilde. Außerdem sollen auch in der nächsten Spielzeit im Schauspielhaus zehn Morgenfeiern stattfinden; das Programm wird im August bekanntgegeben.